



Jahresbericht 2012

**Pflege- und Wohnberatung
der StädteRegion Aachen**



**StädteRegion
Aachen**

Aktive Region

Nachhaltige Region

BildungsRegion

Soziale Region



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. Für den eiligen Leser – Pflegeberatung	8
3. Für den eiligen Leser – Wohnberatung	11
4. Pflegeberatung konkret	13
4.1 Konzeptionelle Grundlagen und Ziele der Pflegeberatung	16
4.2 Darstellung und Auswertung der Informations- und Beratungskontakte im Jahr 2012	18
4.3 Arbeitsschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit	22
4.4 Ausblick auf 2013	28
5. Wohnberatung konkret	29
5.1 Konzeptionelle Grundlagen und Ziele	31
5.2 Gesamtkontakte der Wohnberatung	33
5.3 Finanzierungsmöglichkeiten von Wohnungsanpassung	38
5.4 Arbeitsschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit	41
5.5 Ausblick auf 2013	47
6. Mitarbeiter der Pflege- und Wohnberatung	48



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht der Pflege- und Wohnberatung 2012 vorstellen zu können.

Die StädteRegion Aachen stellt sich dem demographischen Wandel und den damit verbundenen Herausforderungen. Dass wir älter, weniger und bunter werden, ist statistisch belegbar und wird sich auf alle Lebensbereiche auswirken.

Die meisten älteren Menschen möchten ihren letzten Lebensabschnitt so lange wie möglich selbst bestimmt und im vertrauten Wohnquartier verbringen, auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit. Daher stellt die Pflege und Wohnberatung einen wichtigen Baustein in der Umsetzung des Prinzips „ambulant vor stationär“ dar, indem den Menschen vor Ort eine umfassende und neutrale Beratung über bestehende Hilfsangebote oder über den möglichen altengerechten Umbau einer Wohnung angeboten wird. Nur wer umfassend informiert wird, kann alle Angebote und Leistungsansprüche geltend machen. Für pflegende Angehörige sind Hilfestellungen notwendig, um Überlastungssituationen vorzubeugen.

Vor diesem Hintergrund ist im letzten Jahr beispielsweise die Broschüre „Älter werden in der StädteRegion Aachen“ für den ambulanten und stationären Bereich aktualisiert worden, die Pflege- und Wohnberatung hat sich in den Integrationsräten vorgestellt und eine neue Seminarreihe zur Hilfestellung bei Belastungssituationen konzipiert. Das Förderprogramm für die Wohnraumanpassung wird rege in Anspruch genommen und die Fördermittel wurden komplett verausgabt.

Diese und viele Informationen mehr sind in diesem Jahresbericht zusammengefasst. Ich hoffe, Ihr Interesse geweckt zu haben und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Helmut Etschenberg
Städteregionsrat



Einleitung

Nach dem Landespflegegesetz NW sind die Kreise und kreisfreien Städte verpflichtet, Pflegebedürftige und deren Angehörige, trägerunabhängig zu beraten und über die erforderlichen Hilfen zu informieren. Mit dem Start der StädteRegion Aachen am 21. Oktober 2009 und der zeitgleichen Umsetzung der Pflegestützpunkte nach dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz vom 1. Juli 2008, wurden die Beratungsstellen, im Haus der StädteRegion Aachen, als kommunaler Pflegestützpunkt zusammengeführt.

Darüber hinaus einigten sich die verantwortlichen Akteure und die politischen Gremien auf die Errichtung zwei weiterer Pflegestützpunkte, einmal in Stolberg und einmal in der Stadt Aachen, die sich jeweils im Haus der AOK befinden. Somit gibt es drei Pflegestützpunkte, die für die Bürgerinnen und Bürger in der StädteRegion Aachen rund um das Thema Pflege als Anlaufstelle zur Verfügung stehen. Das Angebot der Wohnberatung ist jedoch nur im kommunalen Pflegestützpunkt vorgesehen.

Der Ihnen vorliegende Jahresbericht konzentriert sich in seinen Darstellungen ausschließlich auf die Entwicklung der Pflege- und Wohnberatung des kommunalen Pflegestützpunktes im Haus der StädteRegion Aachen im Jahr 2012.

Nach einer kurzen Zusammenfassung für den eiligen Leser folgt eine differenzierte Vorstellung der Ergebnisse und Erfahrungen jedes einzelnen Beratungsangebotes im kommunalen Pflegestützpunkt. Zum Schluss widmet sich der Bericht einem Ausblick auf die vorgesehenen Arbeitsschwerpunkte im Jahre 2013.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jahresberichts!

Ihr Team von der Pflegeberatung und der Wohnberatung der StädteRegion Aachen.



3. Für den eiligen Leser – Pflegeberatung

Kurzdarstellung der Informations- und Beratungskontakte im Jahr 2012 der Pflegeberatung

- “Welche Entlastungsmöglichkeiten gibt es für pflegende Angehörige?”

Gesamtkontakte

Im Jahr 2012 hatten die Mitarbeiter der Pflegeberatung 2422 Gesamtkontakte.

Diese Gesamtkontakte setzen sich, zugeordnet zu den Arbeitsschwerpunkten, wie folgt zusammen: 1848 Beratungen in Form von Einzelberatungen; 574 Bürgerinnen und Bürger wurden bei Einzelvorträgen (419) und im Rahmen von Schulungen und Qualifizierungen (155) erreicht.

Beratung und Information

1848 Informationsgespräche wurden in Form von Einzelberatungen durchgeführt. Hierbei wurden unterschiedlichste Themen angesprochen. Insbesondere tauchten aber folgende Fragen immer wieder auf:

- “Was heißt Pflegebedürftigkeit, und wann kann ich Leistungen beanspruchen?”
- „Wer hilft mir bei dem Antragsverfahren?“
- “Wie ist das Verfahren zur Einstufung in eine Pflegestufe?”
- „Wie lässt sich die häusliche Pflege organisieren und wie finanziert sich meine notwendige Hilfe?“
- “Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es wohnortnah?”

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der intensiven Einzelfallberatung sind die Organisation von und Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Messen und Vorträgen sowie eine gezielte Pressearbeit weitere Arbeitsschwerpunkte der Pflegeberatung. Bei 22 Vorträgen und 7 Schulungen wurden 574 Bürgerinnen und Bürger erreicht. Daneben gab es vielfältige (nicht erfasste) Informations- und Beratungskontakte bei Aktionen, wie Infostände auf Seniorenmesse oder auf Wochenmärkten. In zahlreichen Presseartikeln wurden Ratsuchende und Interessenten informiert. Die Wegweiser „Älter werden in der StädteRegion Aachen“ wurden aktualisiert und neu aufgelegt.

Multiplikatorengespräche und Arbeitskreise

In zahlreichen Multiplikatorengesprächen, z.B. mit Krankenhaussozialdiensten, Fachberatungsstellen, Betroffenenverbänden und Anbietern, stellte die Pflegeberatung ihr Beratungsangebot vor und plante Kooperationen, wie z.B. gemeinsame Vortrags- und Schulungsangebote.

In Gremien und Arbeitskreisen, wie z.B. in der Pflegekonferenz, in Integrationsräten, beim Runden Tisch Demenz Stolberg, beim Arbeitskreis Gerontopsychiatrie oder den Aachener Hospizgesprächen, gab die Pflegeberatung Rückmeldungen über Erfahrungen von Ratsuchenden und Betroffenen und beteiligte sich an der Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur in der StädteRegion Aachen.

In Gremien und Arbeitskreisen, wie z.B. in der Pflegekonferenz, den Seniorenbeiräten, den Aachener Hospizgesprächen oder dem Arbeitskreis Demenz, gab die Pflegeberatung Rückmeldungen über Erfahrungen von Ratsuchenden und Betroffenen und beteiligte sich an der Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur in der StädteRegion Aachen.

Fazit und Ausblick auf 2013

Die Zahl der Anfragen durch Ratsuchende ist auch in 2012 ungebrochen hoch, auch wenn die Gesamtanfragezahl etwas geringer ausfällt als 2011. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (z. B. die Aktualisierung der Broschüre „Älter werden in der StädteRegion Aachen“) sehr arbeitsreich und zeitbindend waren und nach dem Weggang der Koordinatorin von den Pflegeberatern mit organisiert werden muss.

Die zahlreichen Vermittlungen Ratsuchender durch Multiplikatoren, Einrichtungen und Institutionen zeigen, dass die Pflegeberatung ein fester Be-

standteil des regionalen Pflegemarktes ist. Sehr erfreulich ist auch die Zunahme der Verweise durch Privatpersonen. Auch die gute Inanspruchnahme der Vortragsarbeit lässt auf ein hohes Informationsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger in der StädteRegion Aachen schließen.

Im Jahr 2013 wird es neben der fortlaufenden Beratung insbesondere folgende wesentliche Arbeitsschwerpunkte geben:

- Das Pflege-Neuausrichtungsgesetz bringt ab Januar 2013 zahlreiche Änderungen für die Betroffenen und ihre Familien. Die Pflegeberatung rechnet daher mit einer verstärkten Anfrage. Diese wird die Pflegeberatung kompetent und fachlich qualifiziert beantworten. Beratungsunterstützendes Material muss überarbeitet und angepasst werden. Über gezielte Presse- und Vortragsarbeit werden die Betroffenen aufgeklärt und informiert.
- Begonnene Aktivitäten um die Gruppe der Migrantinnen und Migranten zu erreichen, werden fortgesetzt, z.B. die Teilnahme der Pflegeberatung am Xenos-Zirkel Projekt „Schulung von Familien mit Zuwanderungsgeschichte“.
- Das im letzten Jahr erstmalig angebotene Angebot für pflegende Angehörige, das sich mit dem Thema Vermeidung von Konflikten und dem Erlernen von Deeskalationstechniken in der häuslichen Pflege befasst, wird fortgeführt. Die Erstellung eines Plakates zu diesem Thema, mit der Benennung

von Ansprechpartnern, ist geplant.

- Eine Vortragsreihe, die sich intensiv dem Thema „Ein Pflegefall, was tun?“ annimmt und den Bogen spannt vom Beginn der häuslichen Pflege bis hin zur Sterbegleitung wird erneut in weiteren Kommunen angeboten.
- Der Wegweiser Demenz wird aktualisiert und neu aufgelegt.

Weitergehende und ausführlichere Informationen erfahren Sie unter „Pflegeberatung konkret“.

3. Für den eiligen Leser – Wohnberatung

Kurzdarstellung und Auswertung der Informations- und Beratungskontakte im Jahr 2012 der Wohnberatung.

Gesamtkontakte

Im Jahr 2012 hatten die Mitarbeiter der Wohnberatung 911 konkrete Informations- und Beratungskontakte.

Die Gesamtkontakte setzen sich wie folgt zusammen:

- 420 Beratungen in Form von Einzelberatungen bei Hausbesuchen;
- 258 telefonische Auskünfte;
- 233 Bürgerinnen und Bürger wurden durch Vorträge gezielt erreicht;

Beratung und Information

678 Beratungsgespräche wurden in Form von Einzelberatungen persönlich oder telefonisch durchgeführt. Schwerpunkt der Anfragen waren Lösungsmöglichkeiten von Wohnraumänderung bzw. Wohnraumanpassung im Bestand für ältere und/oder behinderte Menschen. Nicht selten spielten gerade bei den telefonischen Anfragen Finanzierungsmöglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen eine Rolle. Gerade für Wohnungsanpassungen ermöglichte besonders das Förderprogramm der StädteRegion in Kombination mit den Pflegekassen vielen Ratsuchenden letztlich die Umsetzung der Maßnahme. Die bereitgestellten kommunalen Fördermittel wurden auch dieses Jahr

wieder vor Ablauf des Jahres vollständig verbraucht. Neben der Beratung zu Wohnraumanpassungsmaßnahmen gab es auch verschiedenste Anfragen zur Hilfsmittelausstattung, zu alternativen Wohnformen und zunehmend auch zu barrierearmen bzw. -freien Wohnraum in den einzelnen Kommunen.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit stellt einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt der Wohnberatung dar. Im Jahr 2012 wurden auf Messen, bei Schulungen und Aktionen insgesamt 14 Einzelvorträge gehalten, bei denen gezielt 233 Bürgerinnen und Bürger angesprochen wurden. Zuweilen ergaben sich im Anschluss der Vorträge weitere Gespräche und gelegentlich auch Beratungen in der Häuslichkeit. Gerade durch die Ausstellung der bebilderten Wohnberatungswand in verschiedenen Krankenhäusern der StädteRegion Aachen sowie durch Presseinsatz konnten unzählige Menschen aller Altersgruppen auf das Angebot der Wohnberatung aufmerksam gemacht werden.

Multiplikatorenarbeit

2012 wurde auf die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren, z.B. mit Wohnungsgesellschaften/Vermietern und Anbietern sehr viel Wert gelegt. In den Gesprächen wurden themen- bzw. fallspezifische Fragen besprochen und zuweilen bauliche Lösungen entwi-

ckelt. Das und die gute Rücksprache mit den Leistungsträgern sorgten in vielen Fällen für konstruktive Umsetzungsmöglichkeiten zum Abbau von Barrieren an und in der Wohnung.

Fazit und Ausblick auf 2013

Die Wohnberatung blickt erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Im Jahr 2012 konnte im Gegensatz zum Vorjahr noch ein stärkeres Interesse an Beratungswünschen verzeichnet werden. Der kontinuierliche Verweis der Pflegestützpunkte sowie der einzelnen Multiplikatoren zeigt deutlich, dass das Angebot der Wohnberatung akzeptiert und etabliert ist. Im Jahr 2013 soll neben der fortlaufenden Beratungsarbeit und der Weiterführung des erfolgreichen Förderprogramms der StädteRegion Aachen wieder Multiplikatorenpflege und themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit stattfinden.

Weitergehende und ausführlichere Informationen erfahren Sie unter „Wohnberatung konkret“.

Pflegeberatung konkret



4. Pflegeberatung konkret

Pflegebedürftig kann jeder Mensch werden.

Betroffene und Angehörige benötigen in dieser Situation eine Informations- und Anlaufstelle, die Beratung zu bedarfsgerechten Hilfs- und Unterstützungsangeboten, zu gesetzlichen Leistungen und zu Finanzierungsmöglichkeiten anbietet.

Ganz im Sinne des Gesetzgebers wuchs der Pflege- und Dienstleistungsmarkt nach Einführung der Pflegeversicherung deutlich an. Neben den Vorteilen, die der Wettbewerb und die gesteigerte Angebotsvielfalt bieten, wird diese von Betroffenen und Angehörigen häufig als unübersichtlich empfunden. Somit ist eine klare Informationsbeschaffung über notwendige Hilfeleistungen und rechtliche Leistungsmöglichkeiten für viele Menschen problematisch.

An dieser entscheidenden Stelle zwischen dem Angebot einerseits und den nachfragenden Betroffenen andererseits setzt der § 4 des Landespflegegesetzes NW an. Dieser besagt: „Pflegebedürftige, von Pflegebedürftigkeit Bedrohte und ihre Angehörigen sind trägerunabhängig zu beraten und über die erforderlichen ambulanten, vollstationären und komplementären Hilfen zu informieren.“ Im Sinne der Pflegeversicherung wird dabei der häuslichen Pflege ausdrücklich der Vorrang eingeräumt. Der § 92c des Pflegeversicherungsgesetzes zielt in dieselbe Richtung und

besagt: „Aufgaben des Pflegestützpunktes sind umfassende sowie unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch und zur Auswahl und Inanspruchnahme vorgesehener Sozialleistungen und sonstiger Hilfsangebote.....“

Wie am Anfang des Berichtes vorgestellt, stellt sich die StädteRegion Aachen seit ihrem Beginn dieser Verantwortung. Das Pflegeberatungsangebot wurde nach anfänglichen Umstrukturierungsschwierigkeiten von den Bürgerinnen und Bürgern in dieser neuen Form schnell angenommen.

4.1 Konzeptionelle Grundlagen und Ziele

Das Konzept der Pflegeberatung sieht zwei Arbeitsschwerpunkte vor:

Der erste Arbeitsschwerpunkt ist die Information und Beratung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen. Die Pflegeberatung sieht ihre Aufgabe darin, altersunabhängig, im vorpflegerischen Bereich und bei Pflegebedürftigkeit, alle Betroffene und deren Angehörige wettbewerbsneutral über die unterschiedlichen Angebote im Pflegebereich zu beraten und Informationen zu rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen des Pflegeversicherungsgesetzes und angrenzender Gesetze zu geben. Neben einer Einschätzung des Bedarfes des Betroffenen stehen die Organisation der erforderlichen Hilfe und das Aufzeigen von individuellen Lösungsmöglichkeiten im Vordergrund der Beratungsarbeit. Ansatz ist hier eine allgemein informative Beratungsarbeit.

Eine gezielte und aktive Öffentlichkeitsarbeit stellt den zweiten Arbeitsschwerpunkt dar. Dazu gehören eine regelmäßige Presse- und Medienarbeit, Vorträge, Informationsstände und die Zusammenarbeit mit den Akteuren und Multiplikatoren.

Mit der Umsetzung der skizzierten Arbeitsschwerpunkte verfolgt die Pflegeberatung folgende Ziele:

- die Unterstützung älterer Menschen in ihrem Wunsch, längstmöglich ein selbständiges und

selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung zu führen

- die Unterstützung des Ansatzes „ambulant vor stationär“, welcher in der Regel auch Kosten erspart
- die Bereithaltung einer anbieterneutralen, fachkompetenten Beratung
- die Beteiligung an der Weiterentwicklung der Angebots- und Pflegeinfrastruktur in der StädteRegion Aachen
- die Stärkung der Position der Betroffenen und Angehörigen am Pflegemarkt durch Aufklärung und Information

Umsetzung des Konzeptes der Pflegeberatung in der StädteRegion Aachen

Die Pflegeberatung der StädteRegion Aachen hat ihren Beratungsstandort im Haus der StädteRegion Aachen. Der Zugang zu den Beratungsräumlichkeiten in der vierten Etage ist barrierefrei und rollstuhlgerecht. Der Hauptbahnhof ist fußläufig ca. 7 Minuten entfernt. Eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes.

Zur Klientenorientierung ist die Arbeit der Pflegeberatung, neben dem Angebot von persönlichen und telefonischen Sprechzeiten, am Prinzip der zugehenden Beratung ausgerichtet. D.h. es wird den Ratsuchenden in der StädteRegion ein Hausbesuch angeboten, so dass niemand mühsame und lange Fahrt- oder Wegestrecken

auf sich nehmen muss. Die Beratung im häuslichen Umfeld hat den Vorteil, die Meinung des Pflegebedürftigen einbeziehen zu können und passgenaue, individuelle Beratungsvorschläge zu unterbreiten. Das neutrale Beratungsangebot ist kostenfrei.

Im Jahr 2012 hatte die Pflegeberatung einen Umfang von 2,1 Stellen. Die Berater haben intern kommunale Zuständigkeiten aufgeteilt. Praktikanten einen Einblick in die Arbeit des Pflegestützpunktes zu geben und diese in ihrer Ausbildung zu begleiten und anzulernen, ist für uns selbstverständlich und wird rege angenommen.

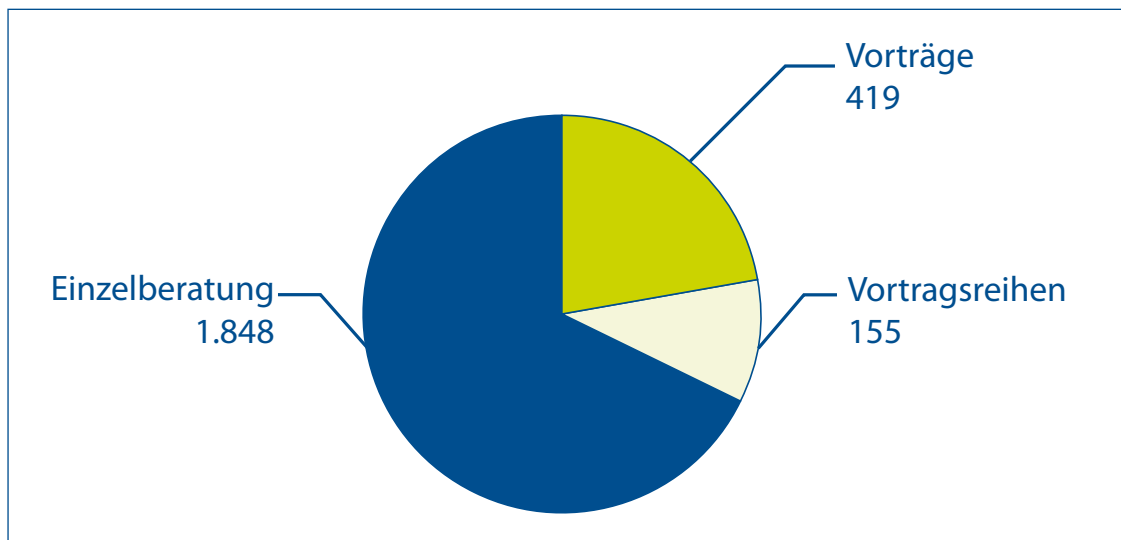
4.2. Darstellung und Auswertung der Informations- und Beratungskontakte 2012

Gesamtkontakte der Pflegeberatung

Im Jahr 2012 hatten die Mitarbeiter 2.422 Informations- und Beratungskontakte.

Die Gesamtkontakte setzen sich wie folgt zusammen:

Bei 42% der Anfragen erfolgte der Erstkontakt durch Angehörige, bei 24% der Erstkontakte durch den Betroffenen selbst. Weitere Anfragen, z. B. durch Freunde, Nachbarn, gesetzliche Betreuer und andere Institutionen gab es in 34% der Fälle. Für die Pflegeberatung ist dies ein Zeichen,



Einzelberatungen der Pflegeberatung

1.848 Beratungsgespräche erfolgten in Form von Einzelberatungen.

Der Erstkontakt erfolgt in der Regel telefonisch. 288 (16%) Ratsuchende kamen zu einem persönlichen Beratungsgespräch in die Beratungsräumlichkeiten. 432 (23%) Ratsuchende nutzten hingegen das Angebot im Rahmen eines Hausbesuches, d.h. rund 40% der Beratungen erfolgen in einem intensiven, persönlichen Gespräch. Zunehmend wird auch die Möglichkeit genutzt schriftlich oder per Email anzufragen.

dass durch ihre Arbeit Vertrauen aufgebaut werden konnte. Viele Träger und Anbieter erkennen die Möglichkeiten, die sich durch eine Zusammenarbeit ergeben.

Kommunale Aufteilung der Anfragen der Pflegeberatung

Die Pflegeberatung ist ein Beratungsangebot, das sich an alle Bürgerinnen und Bürger in der StädteRegion Aachen wendet. In den meisten Städten und Gemeinden zeigt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Inanspruchnahme des Beratungsangebotes und der Verteilung der Einwohnerzahlen. In Zeiten abnehmen-

der Nachfragen haben sich Vorträge, Verstärkung und Erneuerung der Multiplikatorenkontakte, Pressearbeit, usw. als geeignete Maßnahmen bewährt, um die Zahl der Ratsuchenden anzuheben.

Stadt/ Gemeinde in der STR Aachen	Einwohnerzahl absolut	Prozentualer Anteil an der Gesamt- bevölkerung in der STR Aachen	Einzelfall- beratungen	Prozentuale Verteilung der Anfra- gen aus der jeweiligen Stadt/Kom- mune
Aachen	258.664	45,7 %	616	33,3 %
Alsdorf	45.522	8,0 %	178	9,6 %
Baesweiler	27.898	4,9 %	84	4,5 %
Eschweiler	55.505	9,8 %	342	18,5 %
Herzogenrath	46.708	8,3 %	119	6,4 %
Monschau	12.443	2,2 %	52	2,8 %
Roetgen	8.250	1,6 %	38	2,1 %
Simmerath	15.557	2,7 %	65	3,5 %
Stolberg	57.474	10,2 %	138	7,5 %
Würselen	37.693	6,6 %	115	6,2 %
außerhalb			58	3,2 %
ohne Angaben			43	2,4 %
Summe	565.714	100 %	1.848	100 %

Einwohnerzahlen StädteRegion Aachen Stand 31.12.2010

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik NRW- amtliche Bevölkerungszahlen

Beratungsinhalte der Pflegeberatung

Das Beratungsangebot beinhaltet eine Vielzahl von Themen. Zum einen zeigte sich bei den Betroffenen und deren Angehörigen die Unsicherheit im Umgang mit dem Pflegeversicherungsgesetz, zum anderen aber auch die fehlende Übersicht über die sich ständig erweiternden und verändernden Hilfe- und Unterstützungsangebote.

Auf einige wesentliche Beratungsgebiete möchten wir hier näher eingehen.

Bei der Auswertung der Zahlen sollte berücksichtigt werden, dass die Informationen häufig fließend sind bzw. ineinander übergehen und damit in fast jeder Beratung mehrere Themen/Schwerpunkte angesprochen wurden.

Angebote

42% der Ratsuchenden hatten Anfragen zu den Anbietern von Pflegedienstleistungen.

Einerseits wurden Informationen zu Inhalten, Kosten und Leistungsfähigkeit einzelner Angebote angefragt, zum anderen Adressen von Anbietern und konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Darunter waren die Informationen zur Tages-, Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Andere häusliche Hilfen, wie Informationen zu komplementären Diensten (Hausnotruf, Essen auf Rädern, MSD) und ergänzenden Angeboten (Gesprächskreise), wurden wie die Informationen zum Betreuten Wohnen und zu ambulanten Pflegediensten angefragt.

Bei stationären Themen waren es Fragen nach freien Kapazitäten, Angeboten, Kosten und ähnlichem. Bemerkbar ist, dass einige Ratsuchende sich für eine Heimaufnahme entschieden hatten, ohne die ambulanten Alternativen ausreichend zu kennen. Hier führte eine Beratung häufig zu dem Ergebnis, es zuerst doch mit den ambulanten Hilfen zu versuchen und damit einen stationären Aufenthalt hinauszuzögern.

In der Beratung sind die Übergänge zwischen Information bzgl. der Angebote und zu den Leistungen der Pflegeversicherung fließend.

Pflegeversicherung

Die Beratung zum Leistungsrecht der Pflegeversicherung spielte mit **46%** eine wesentliche Rolle.

Im Vordergrund standen die Informationen über Art, Umfang und Voraussetzungen der Leistungen, wie Verhinderungspflege, soziale Sicherung der Pflegeperson, Pflegegeld, Sachleistung, Kombinationslösung, Pflegezeit usw.

Finanzierung

38% der Nachfragen bezogen sich auf die Finanzierung von Hilfeleistungen.

Dabei standen die Finanzierungsmöglichkeiten und die Kostenzusammensetzung von ambulanten und vollstationären Leistungen im Vordergrund.

Begutachtung

Die Beratung zu den Voraussetzungen einer Pflegestufe und der MDK-

Begutachtung kam mit 33% eine besondere Bedeutung zu. Viele Ratsuchende hatten nur vage Vorstellungen, welche Voraussetzungen für eine Pflegestufe oder für eine Höhereinstufung gegeben sein müssen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorbereitung auf die Begutachtung. Durch die Beratung zur Dokumentation und Führung eines Pflegetagebuches wurden vor allem die Angehörigen auf die wesentlichen Punkte, die für die Einstufung relevant sind, vorbereitet. Dazu gehörten die Hinweise, dass die Pflegepersonen beim Begutachtungstermin dabei sein sollten, um Stellung beziehen zu können, und dass Atteste, ärztliche Berichte und Stellungnahmen bereitzuhalten sind.

Beratung

Beratung und konkrete Hilfestellungen zu Anträgen waren bei 27% der Ratsuchenden relevant.

In vielen Fällen waren die Berater bei Anträgen behilflich. Dies waren Erstanträge, Verschlimmerungsanträge und weitere Leistungsanträge.

Angrenzende Rechtsgebiete

Infobedarf zu angrenzenden Rechtsgebieten und Leistungen gab es in 28% der Anfragen.

Nachdem Ratsuchende allgemeine Informationen zu den Leistungen, wie zum Beispiel Hilfe zur Pflege, Blindengeld, Schwerbehindertenrecht,

Betreuungsrecht etc., in der Beratung erhalten hatten, wurde an die zuständige Stelle vermittelt und weitergeleitet.

4.3 Arbeitsschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit

Der zweite Aufgabenschwerpunkt der Pflegeberatung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen eine regelmäßige Pressearbeit, die Organisation von und Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Messen sowie das Angebot von Vorträgen.

Presse und Medienarbeit

In zahlreichen Presseartikeln wurde über die Aufgaben und die Arbeit der Pflegeberatung in der StädteRegion Aachen berichtet. Anlass waren z. B. Pressemitteilungen zu Veranstaltungen und Schulungen oder zur Teilnahme an der Messe 50+, zu Vortragsangeboten oder über allgemeine Informationen rund um das Thema Pflege. Durch themenbezogene Pressemitteilungen, wie z. B.: „Wenn Pflegende Urlaub brauchen“, „Pflegegesetz: Mehr Leistungen“, „Grenzen der Belastbarkeit erreicht“, „Pflegefall – Was tun“, erhielten die Bürgerinnen und Bürger wichtige Tipps und Informationen zur häuslichen Pflege. Die Pflegeberatung war vor den Sommerferien Gesprächs- und Interviewpartner der WDR Lokalzeit Aachen mit Tipps und Infos rund um das Thema Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Zu den Veranstaltungen „Konfliktlösung in der häuslichen Pflege“ wurden mit den jeweiligen Kooperationspartnern Pressegespräche durchgeführt. Kontaktdaten, beratungsunterstützende Materialien und Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen sind zudem im Pflegeportal der StädteRegion Aachen

Wenn der Mensch, den man liebt, zum Pflegefall wird

Informationsveranstaltung „Konfliktlösung in der häuslichen Pflege“, Infos zur Selbstbestimmung und Entlastungsprofessoren.



eingestellt.

Vorträge

419 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit und informierten sich bei insgesamt 22 Einzelvorträgen rund um das Thema Pflege. Die Pflegeberater waren als Referenten zu verschiedenen Gruppen geladen, wie z. B. zu Volkshochschulen, Helene-Weber-Haus, Selbsthilfegruppen, politischen Seniorengruppen, Gewerkschaften, Betreuungsvereinen etc.. Die Pflegeberatung bewertet diese Vorträge als vorbeugende Maßnahme, die potentielle zukünftige Betroffene erreicht und informiert. Zudem gibt es eine schon fast traditionelle Zusammenarbeit mit dem Fachseminar für Altenpflege. Vor dem Einsatz der Auszubildenden bei ambulanten Pflegediensten, stellt die Pflegeberatung ihre Arbeit vor, so dass die Auszubildenden bei Bedarf pflegende Angehörige auf das Beratungsangebot verweisen können. Eine weitere Zusammenarbeit besteht mit der Katholischen Hochschule – NRW Abteilung Aachen. So beteiligt sich die Pflegeberatung in der Regel

Ein Rest von Leben – an Schläuchen

Begleitender Gesundheitskreis informiert über Patienten- und Reanimationsfähigkeit, Versorgungswünsche und Pflegemöglichkeiten



am Praxis- und Begegnungstag der KathHO Aachen mit einem Infostand und Kurzbeiträgen. Zudem ist die Pflegeberatung mit einem Vortrag in einem Seminar im Bereich Pflegerecht eingebunden. Über diesen Kontakt können immer wieder Studenten der Sozialen Arbeit für Praktika bei der Pflegeberatung gewonnen werden.

Schulungen und Qualifizierungen von Pflegenden

Die Pflegeberater sind seit 2012 in Qualifizierungs- und Schulungsangeboten als Referenten eingebunden. Über diese Angebote wurden 155 Teilnehmer geschult.

Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Betreuung von Menschen mit Demenz

Darunter fällt die Qualifizierungsmaßnahme des Amtes für Altenarbeit mit dem Demenz-Servicezentrum Regio Aachen/Eifel zur Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Betreuung von Menschen mit Demenz. Die Pflegeberatung übernimmt ein Modul, das sich mit den Leistungen der Pflege-

versicherung und der Finanzierung von Entlastungsangeboten beschäftigt. Diese 2,5 Stunden umfassende Schulung fand 2012 dreimal statt. Dieses Angebot ist aufgrund der hohen Nachfrage auch zukünftig weiter angedacht.

Begleitkreis für Familien – Multiplikatorenschulung Xenos-Zirkel Region Aachen–Düren

Xenos – Zirkel steht für Zentrum für Interkulturelle Kompetenzen und Qualifizierung im Gesundheitssektor des Lernortes „Ländliche Grenzregion Aachen/Düren“. Es ist ein Projektverbund, der aus fünf Teilprojekten besteht. Das Teilprojekt vier, in Trägerschaft der AWO Kreisverband Aachen-Land e.V., hat den Schwerpunkt, Familien mit Zuwanderungsgeschichte über die Möglichkeiten und Angebote im Gesundheitssektor zu informieren. Im vergangenen Jahr wurde im Begleitkreis für Familien erstmals eine Schulung durchgeführt. Zahlreiche Teilnehmer mit Migrationshintergrund befassten sich mit gesundheits- und sozialpflegerischen Themen. In dieser Schulung war die Pflegeberatung 2012 als ein Baustein eingebunden und referierte über das Thema „Entlastung bei der häuslichen Pflege mit Unterstützung der Pflegeversicherung“. Die Teilnehmer sind in Vereinen und Netzwerken von Menschen mit Migrationshintergrund eingebunden und sollen dort ihre erworbenen Kenntnisse, u. a. auch den Verweis auf Anlaufstellen wie die Pflegeberatung, weitergeben. Für 2013 ist die Pflegeberatung in weitere Schulungen einbezogen.

Konfliktlösung in der häuslichen Umgebung

2011 wurde die Verwaltung beauftragt eine Informationsbroschüre zum Thema „Gewalt in der Pflege“ zu erstellen und Ratsuchenden kostenlos zu Verfügung zu stellen. Nach Abstimmungsgesprächen wurde 2011 ein Flyer erstellt, der das Thema aufgreift und erste Ansprechpartner aufführt. Dieser Flyer wurde an verschiedenen Stellen und öffentlichen Einrichtungen ausgelegt. An dieses Thema anknüpfend wurde 2012 erstmalig die Schulung „Konfliktlösung in der häuslichen Pflege“ konzipiert und in Stolberg und Monschau durchgeführt. Eingebunden waren jeweils die Stadtverwaltungen und in Stolberg der Seniorenbeiratsvorsitzende und das Senioren-Infocenter. Hintergrund der Schulung ist, dass in manchen Alltagssituationen der Pflegenden an seine Grenzen stößt. Insbesondere bei der Pflege von Menschen mit Demenz wird das Nervenkostüm auf einen harten Prüfstein gestellt und es entwickeln sich Konflikte, die ungewollt in Wut im schlimmsten Fall in Aggressionen enden. In der Schulung wurden den Teilnehmern Belastungssituationen in der häuslichen Pflege aufgezeigt. Um die Selbsteinschätzung zu schärfen, wurden Warnsignale des Körpers vorgestellt. Leichte und im Alltag anwendbare Entspannungstechniken wurden vermittelt und Tipps gegeben, wie man mit schwierigen Situationen in der Pflege stressfreier umgehen kann. Das Schulungsangebot wurde positiv angenommen. Die Teilnehmer freuten sich über eine Plattform, in der sie offen über ihre Anforderungen und Ängste reden konnten und erkannten, dass

auch andere pflegende Angehörige in ähnlichen Konfliktsituationen stehen und damit konfrontiert sind. Nach den Veranstaltungen haben verschiedene Teilnehmer wiederholt Beratung angefragt. Eine Fortführung und Weiterentwicklung der Schulung ist auch in 2013 vorgesehen.

Grenzen der Belastbarkeit sind oft erreicht



Vortragsreihe „Pflegefall – was nun?“

Pflegebedürftigkeit ändert nicht nur das Leben des Betroffenen, sondern auch das der pflegenden Angehörigen. Wer sich entscheidet, einen pflegebedürftigen Menschen zu Hause zu pflegen, sieht sich mit vielen Fragen konfrontiert und steht häufig ratlos ohne Informationen da. Um pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen in dieser schwierigen Zeit und in Vorbereitung auf die häusliche Pflege zu helfen, hat sich die Pflegeberatung entschlossen, eine Vortragsreihe anzubieten und die notwendigen Informationen zu bündeln. An fünf Vortragsabenden konnten sich Angehörige von pflegebedürftigen Menschen und Interessierte in Aachen informieren. Fachleute referierten über die ersten

Schritte beim Eintreten des Pflegefalls, Finanzierung der Pflege, rechtliche Vorsorge, Wohnraumgestaltung und die Pflege am Lebensende. Bei diesem Thema berichtete die Servicestelle Hospiz über das palliative Netzwerk für die Region Aachen und die Unterstützung in der Pflege und Betreuung am Lebensende. Ein erneutes Schulungsangebot ist für 2013 angedacht.

Herausgeber
StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
52090 Aachen
Fax: 0241 / 51 98-2635

Vortragsreihe
"Pflegefall – Was tun?"

Die Teilnahme an der Vortragsreihe ist kostenlos.

Ansprechpartner
Pflegestützpunkt NRW
im Haus der StädteRegion Aachen
Zollernstr. 10
52070 Aachen

Anne Urban
0241 / 51 98 – 5067
Pflegeberatung der StädteRegion Aachen

Informationen für pflegende Angehörige

bulanten Bereich enthält, ist deutlich gewachsen, in diesem Bereich gibt es viel mehr Angebote in der StädteRegion als noch vor 2 Jahren. Es war eine umfangreiche Recherche notwendig, um alle neuen Angebote zu erfassen und die vorhandenen Daten zu aktualisieren. Um möglichst vielen Interessierten die Broschüren zur Verfügung stellen zu können, wurden sie in alle Kommunen der StädteRegion verschickt. Die Sozialämter, Seniorenbeauftragte und Koordinationsstellen für das Alter und auch die Krankenhaussozialdienste wurden mit Broschüren versorgt. Daneben erschienen zusätzliche Pressehinweise, in denen die Neuauflage vorgestellt oder angekündigt wurde. Viele interessierte Menschen meldeten sich daraufhin, um sich die Broschüre schicken zu lassen. Auch Institutionen, die in ihrer Beratung auf die Broschüren zurückgreifen oder ihn auslegen, meldeten sich bei der Pflegeberatung.

Broschüre „Älter werden in der StädteRegion Aachen“

Im ersten Halbjahr 2012 wurden die Broschüren „Älter werden in der StädteRegion Aachen“, in der alle ambulanten und stationären Anbieter der Altenarbeit aufgeführt werden, aktualisiert und in einer Auflage von jeweils 10.000 Stück gedruckt. Bereits das Erstlingswerk aus dem Jahr 2010 hat sich als eine wertvolle Sammlung von Informationen rund ums Alter erwiesen, die Broschüren halfen und helfen vielen Menschen bei der Planung und Bewältigung ihrer Situation. Besonders die Broschüre, die den am-

Wegweiser Demenz
Angebote für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen in der StädteRegion Aachen

Aktionen und Messen

Neben der Pressearbeit und Vortragsarbeit sind auch Aktionen wie Infostände und Teilnahme an Messen Elemente der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Pflegeberatung hatte so auch im Jahr 2012 die Möglichkeit, auf ihr Angebot aufmerksam zu machen.

So nahmen die Pflegeberater mit einem Infostand und teilweise mit Kurzvorträgen an der Messe 50+ in Herzogenrath, Eschweiler und in Simmerath, am Seniorentag der EUREGIO-Wirtschaftsschau in Aachen, am Gesundheitstag in Eschweiler, am Markt der Möglichkeiten bei den Alzheimertagen und am Internationalen Tag der Pflege mit einem Infostand am Holzgraben in Aachen teil. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger informierten sich am Stand der Pflegeberatung und nahmen Infomaterial und Flyer mit.

Beratung von Menschen mit Zuwanderungshintergrund

Für die Pflegeberatung war das Thema „Pflege bei Menschen mit Migrationshintergrund“ ein Arbeitsschwerpunkt in 2012. Ein erster Schritt waren die Bemühungen, das Beratungsangebot als Anlaufstelle bei Multiplikatoren bekannt zu machen. So stellte die Pflegeberatung ihre Arbeit in verschiedenen Integrationsräten, bei den Integrationsagenturen, bei den Integrationslotsen und dem Netzwerk Integration der StädteRegion Aachen vor. Zudem beteiligte sich die Pflege- und Wohnberatung mit einem Infostand beim Tag der Integration im Eurogress und hatte dort Gelegenheit die Staatssekretärin für Integration beim Minister für Arbeit, Integration und Soziales Zülfiye Kaykin über die Arbeit der Beratungsstelle zu informieren. Die Multiplikatorenarbeit führte 2012 zu verschiedenen Erfolgen, wie



Infotag am Gesundheitstag in Eschweiler
v.l.n.r. Stephan Löhmann, Bürgermeister Rudi Bertram, Julia Carstens

beispielsweise die Zunahme von Beratungen von Menschen mit Migrationshintergrund und deren Familien. Des Weiteren kam es zum Einbezug in Schulungsreihen (siehe Abschnitt Schulungen), wie in den Projektverbund XENOS-ZIRQEL, ein Projekt zur Qualifizierung im Gesundheitssektor von Menschen mit Migrationshintergrund oder zu TANDEMmia, ein Projekt in Aachen-Ost, zur Schulung von Ehrenamtlern. In der Beratung werden Informationsbroschüren der Landesstelle Pflegenden Angehöriger NRW in polnischer, russischer, serbokroatischer und türkischer Sprache vorgehalten.

Multiplikatorenarbeit und Gremien

Die engen Kontakte und die Zusammenarbeit der Pflegeberatung mit anderen Fachberatungsstellen, So-

zialen Diensten, Multiplikatoren und Anbietern sind von großer Bedeutung für die Beratungsarbeit, um einerseits das Beratungsangebot bekannt zu machen, aber insbesondere um Ratsuchenden zielgenau über weitere Hilfsmöglichkeiten zu informieren. Aus diesen intensiven Multiplikatorengesprächen haben sich teils tiefergehende Kontakte und gemeinsame Aktionen, wie z.B. Vortragsveranstaltungen, Wegweiser Demenz und enge Einzelfallzusammenarbeit ergeben. Die Pflegeberatung wirkt mit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen, um sich an der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur zu beteiligen, wie z. B. in der Pflegekonferenz der StädteRegion Aachen, der PSAG Untergruppe Gerontopsychiatrie, der Aachener Hospizgespräche, beim Forum Demenz und dem Arbeitskreis Beratungsangebote.

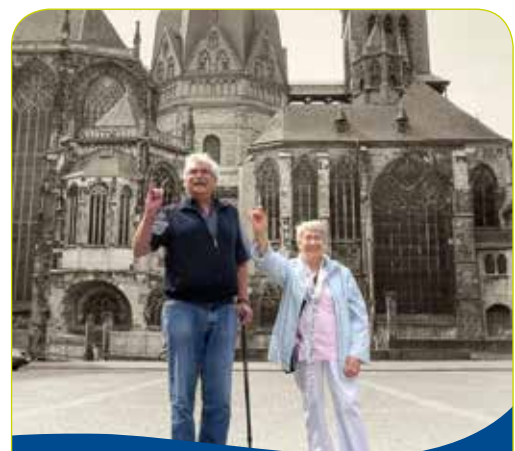


Tag der Integration in Aachen
v.l.n.r. Stephan Löhmann, Staatssekretärin Zülfije Kaykin, Julia Carstens, Dezernent Günter Schabram

4.4 Ausblick auf 2013

- Das Pflege-Neuausrichtungsgesetz bringt ab Januar 2013 zahlreiche Änderungen für die Betroffenen und ihre Familien. Die Pflegeberatung kann schon jetzt eine verstärkte Anfrage feststellen. Diese Anfragen will die Pflegeberatung kompetent und fachlich qualifiziert beantworten. Beratungsunterstützendes Material muss überarbeitet und angepasst werden. Verschiedene Vortragsanfragen liegen bereits jetzt vor. Ein Fortbildungsangebot für die Grundsicherungsämter der Städte und Gemeinden wurde bereits Anfang Januar durchgeführt.
- Das im letzten Jahr erstmalig durchgeführte Angebot, das sich mit dem Thema Vermeidung von Konflikten und dem Erlernen von Deeskalationstechniken in der häuslichen Pflege befasst, wird fortgeführt. Die Erstellung eines Plakates, mit der Benennung von Ansprechpartnern, ist geplant. Ein Aushang in öffentlichen Einrichtungen, Apotheken, Arztpraxen usw. ist beabsichtigt. Zudem wird die Pflegeberatung am Erfahrungsaustausch und den Aktivitäten der Landesstelle Pflegenden Angehöriger zu diesem Themenkomplex teilnehmen.
- Die Vortragsreihe, die sich intensiv dem Thema „Ein Pflegefall, was tun?“ annimmt und den Bogen spannt vom Beginn der Häuslichen Pflege bis hin zur Sterbebegleitung, wird erneut angeboten.
- Eine Neuauflage des Wegweisers Demenz ist in Bearbeitung. Die

Aktualisierung ist wegen der Änderungen im Rahmen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes erforderlich, zudem ist der bisherige Wegweiser vergriffen, was für eine hohe Nachfrage spricht. Wie bereits bei der ersten Auflage wird es erneut eine Kooperation mit der Alzheimergesellschaft der Städte-Region Aachen, dem Demenz-Servicezentrum Regio Aachen/Eifel, akis, Demenznetz StädteRegion Aachen und dem Alexianer-Krankenhaus sein. Somit wird es auch 2013 wieder möglich, vielen Menschen mit dieser wertvollen Bündelung von Informationen behilflich zu sein.



Wegweiser Demenz

Angebote für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen in der StädteRegion Aachen

Wohnberatung konkret



5. Wohnberatung konkret

Die Wohnung bzw. das Haus stellt einen wichtigen Bezugspunkt im Leben dar. Alles wird so eingerichtet und ausgestattet, dass man sich wohl und heimisch fühlt. Doch was passiert, wenn Alter, Krankheit, Unfall oder Behinderung dazu führen, dass die eigenen vier Wände in bestehender Form und Ausstattung den neuen Ansprüchen ihrer Bewohner nicht mehr genügen? Dann brauchen sie Anpassung und Veränderung. Genau an die-

ser Stelle setzt die Wohnberatung der StädteRegion Aachen seit vielen Jahren beständig an. Finanziert von den Pflegekassen und der StädteRegion Aachen stellt sie sich der Herausforderung, die funktionale Versorgung in der Häuslichkeit herzustellen bzw. zu sichern. Und dabei geht es immer auch ein Stück darum die Lebensqualität zu erhalten, an einem Ort, wo der Bewohner sich sehr viele Stunden am Tag aufhält.

5.1 Konzeptionelle Grundlagen und Ziele

Das Konzept der Wohnberatung beinhaltet zwei wesentliche Arbeitsschwerpunkte:

Der erste Arbeitsschwerpunkt ist die Beratung und Information. Die Wohnberatung versteht ihre Aufgabe darin, ältere und/oder behinderte Menschen, pflegebedürftige bzw. von Pflegebedürftigkeit bedrohte Personen unabhängig, anbieterneutral und kostenfrei zu Möglichkeiten des Barrierenabbaus in der Häuslichkeit zu beraten, Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu alternativen Wohnformen zu informieren.

Eine gezielte und organisierte Öffent-

lichkeitsarbeit stellt hierbei den zweiten zentralen Arbeitsschwerpunkt dar, um das Thema Wohnen im Alter und/oder bei Behinderung bei den Zielgruppen transparent zu machen. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören eine regelmäßige Presse- und Medienarbeit, Vorträge, Informationsveranstaltungen und die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren.

Mit der Umsetzung der skizzierten Arbeitsschwerpunkte werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- die bedarfsgerechte Hilfestellung der betroffenen Menschen in ihrem Wunsch, längstmöglich ein selbst-

ständiges und selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung führen zu können,

- Abbau von Barrieren und damit Reduzierung von Unfall- und Sturzgefahren,
- die Unterstützung des Ansatzes „ambulant vor stationär“, welcher i. d. R. langfristig zur Kostenreduzierung führt,
- die Bereithaltung einer wettbewerbsfähigen, fachkompetenten Beratung,
- die Beteiligung an der Weiterentwicklung der Angebotsinfrastruktur in der StädteRegion Aachen,
- die Stärkung der Betroffenen und deren Angehörigen durch Aufklärung und Information.

Umsetzung des Konzeptes der Wohnberatung in der StädteRegion Aachen

Der Standort der Wohnberatung befindet sich im Haus der StädteRegion in Aachen. Der Zugang zu den Beratungsräumlichkeiten in der vierten Etage ist barrierefrei und rollstuhlgerecht. Der Hauptbahnhof ist fußläufig ca. 7 Minuten entfernt. Eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Verwaltungsgebäudes.

Die Kontaktaufnahme zur Wohnberatung kann telefonisch, schriftlich oder per E-Mail erfolgen. Die Beratung erfolgt klientenorientiert hauptsächlich vor Ort in der Häuslichkeit, da an der Stelle auf die besonderen baulichen Gegebenheiten in Verbindung mit den Bedürfnissen des Ratsuchenden am besten eingegangen werden kann. Die Beratung im häus-

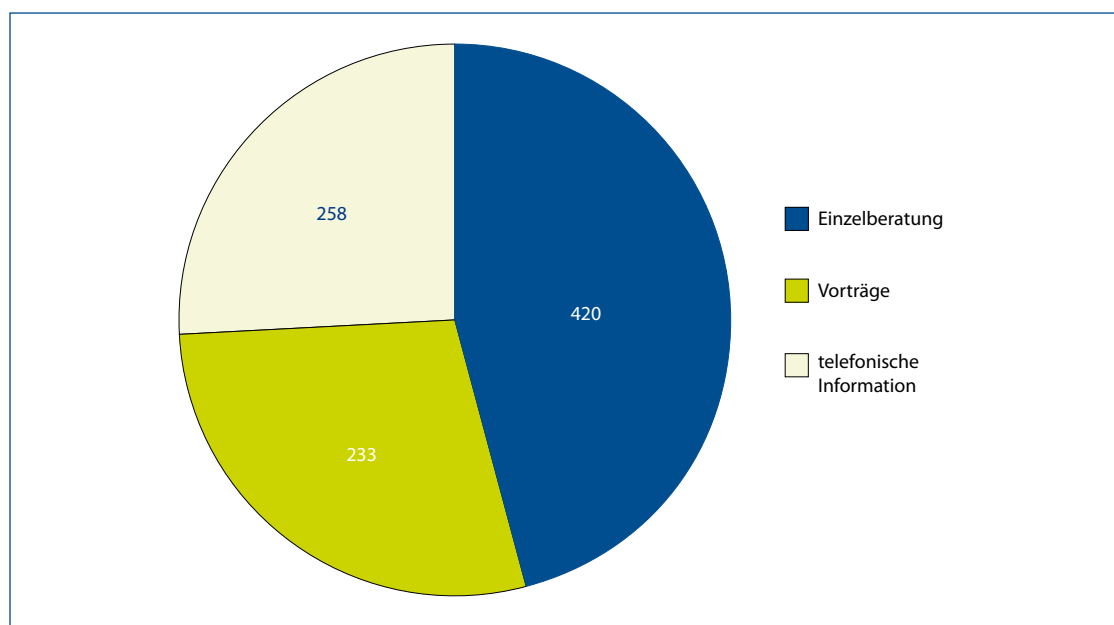
lichen Umfeld hat zudem den Vorteil, die Meinung sowohl von den angehörigen Kontaktpersonen als auch von den Betroffenen mit einbeziehen zu können und daraufhin die Beratung bedarfsgerecht abzustimmen. Im Jahr 2012 hatte die Wohnberatung einen Beschäftigungsumfang von 3,5 Stellen. Die Wohnberaterinnen arbeiten in einem interdisziplinären Team zusammen. Dieses besteht aus zwei Sozialarbeiterinnen, einer Diplom-Ingenieurin für Architektur und einer Verwaltungsmitarbeiterin zur Bearbeitung des Förderprogramms der StädteRegion Aachen. Die Wohnberaterinnen haben eine kommunale Gebietsaufteilung vorgenommen, um lange Fahrstrecken quer durch die StädteRegion zu vermeiden.

5.2 Gesamtkontakte der Wohnberatung

Kontakte der Wohnberatung

Im Jahr 2012 hatten die Mitarbeiterinnen der Wohnberatung 911 gezielte Informations- und Beratungskontakte.

bei Mobilitätseinschränkung in Folge von Erkrankung, Pflegebedürftigkeit und/oder Behinderung. Nicht selten wurden die Gespräche mit den Angehörigen der Betroffenen geführt, die



Nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung wurden 420 Einzelberatungen vor Ort durchgeführt. An der Stelle ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 5,5 % zu verzeichnen. Zudem erfolgten 258 Informationsgespräche per Telefon oder in schriftlicher Form, wo es häufig um Finanzierungsmöglichkeiten, Wohnungsgesuche oder Zuständigkeitsfragen ging. Hier ist zum Vorjahr eine deutliche Steigerung (35%) zu erkennen.

Bei den Beratungsgesprächen vor Ort handelte es sich weitestgehend um notwendige Wohnungsanpassungen

sich mit um die Versorgung kümmern. Auch in diesem Jahr gab es mehrere Anfragen zur präventiven Anpassung insbesondere bei Eigentümern.

Durch unterschiedlichste Verweise, z.B. durch Multiplikatoren oder Bekannte, Freunde oder Verwandte wurden die Ratsuchenden auf das Angebot der Wohnberatung aufmerksam gemacht. Erneut erfolgte ein durchgängiger Verweis durch die Pflegestützpunkte in der StädteRegion. Auch der Verweis durch Handwerksbetriebe sowie Wohnungsgesellschaften und andere Multiplikatoren, vor allem Fachberatungsstellen, war deutlich spürbar. Die Resonanz der Anfragen

zum Förderprogramm der StädteRegion Aachen war bemerkenswert, obwohl es in diesem Jahr keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit dazu gab.

Kommunale Aufteilung der Anfragen der Wohnberatung

Die Wohnberatung ist ein Beratungsangebot, das sich grundsätzlich an alle in der StädteRegion Aachen le-

aufgrund verschiedener Strukturen der einzelnen Kommunen.

Bei den Beratungen gibt es zwei Problembereiche, wo bei vorhandenen Barrieren in Verbindung mit Mobilitätseinschränkung große Schwierigkeiten auftreten können – entweder im Badezimmer oder im Zugangsbereich bzw. Innenbereich. Nicht selten müssen auch beide Problembereiche direkt in einer Maßnahme angegangen

Stadt/ Gemeinde in der STR Aachen	Einwohnerzahl absolut	Prozentualer Anteil an der Gesamt- bevölkerung in der STR Aachen	Einzelfall- beratungen	Prozentuale Verteilung der Anfra- gen aus der jeweiligen Stadt/Kom- mune
Aachen	260.454	45,9 %	104	24,8 %
Alsdorf	45.337	8,0 %	58	13,8 %
Baesweiler	27.905	4,9 %	37	8,8 %
Eschweiler	55.425	9,8 %	59	14,1 %
Herzogenrath	46.519	8,2 %	30	7,1 %
Monschau	12.424	2,2 %	17	4,1 %
Roetgen	8.294	1,5 %	9	2,1 %
Simmerath	15.423	2,7 %	18	4,2 %
Stolberg	57.273	10,1 %	60	14,3 %
Würselen	37.762	6,7 %	28	6,7 %
Summe	566.816	100 %	420	100 %

Quelle: IT NRW - amtliche Bevölkerungszahlen Juli 2012

benden Einwohner wendet. Weitestgehend wird das Angebot jedoch von älteren und/oder behinderten Menschen in Anspruch genommen. In allen Städten und Gemeinden ist das kostenlose Angebot der Wohnberatung gut etabliert. Abweichungen in einzelnen Kommunen ergeben sich

werden, um ggf. Pflegeerleichterung zu ermöglichen sowie die Sturz- und Unfallgefahr zu mindern. 260 der angezeigten Anfragen bezogen sich auf Änderungen im Badezimmer, gefolgt von 63 Anfragen bei Stufen/ Treppen im Zugangs- bzw. Innenbereich.

Die funktionale Nutzung des Bades ist für die eigenständige Lebensführung, aber auch für eine gute pflegerische Versorgung elementar. In Folge der Beratung umgesetzte Maßnahmen reichten von der Ausstattung mit Hilfsmitteln (z.B. WC-Sitzerhöhung, Duschstuhl, Badewannenlift) über die Anbringung von Haltegriffen bis hin zu baulichen Veränderungen, wie z.B. den Einbau eines höhenangepassten WC's oder die Installation einer ebenerdigen bzw. superflachen Dusche im Bestandsbad. In einigen Fällen war die Umsetzung eines barrierefreien Badezimmers durch Neuorganisation der Räumlichkeiten innerhalb des Wohnbereiches sinnvoll und notwendig.

Vorher



Nachher



Das möglichst ungehinderte Aufsuchen und Verlassen der Wohnung/des Hauses ist den Ratsuchenden ein zentrales Bedürfnis, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Stufen oder Treppen machen es geheingeschränkten Menschen sehr schwer, diesem Bedürfnis nachzukommen. Um die Straße trotz der Nutzung z.B. eines Rollstuhls erreichen zu können, zeigen die Beraterinnen in den Hausbesuchen Möglichkeiten zur Verbesserung der Zugangssituation auf, so z.B. die kontrastreiche Markierung der Treppenabsätze, die Anbringung eines zweiten Handlaufs an der Treppe, der Einsatz von Hilfsmitteln in Form einer elektrischen Treppensteighilfe oder aber der Einbau eines Treppenliftes bzw. die Installation einer festen Rampe oder eines Plattformliftes.

Auch der Abbau von Barrieren in Küchen, die Verbreiterung von Türen und die Erhöhung von Möbeln waren in diesem Jahr wieder Themen bei Hausbesuchen vor Ort. Nicht selten wurde auch auf Stolperfallen und mögliche Sturzgefahren im Haushalt hingewiesen.

In manchen Fällen machten allerdings die vorhandenen Barrieren in den genannten Bereichen ein Leben in den eigenen vier Wänden unmöglich, so dass die Betroffenen umgezogen sind.

Errichtung eines barrierefreien Zugangs

Vorher



Nachher



Beispiel einer behindertengerechten Küche. Fernbedienung für die Dunstabzugshaube.

Vorher



Nachher



Wohnberatung für Menschen mit Seheinschränkung

Das Sehvermögen nimmt gerade im Alter deutlich ab. Jedoch ist gutes Sehen ein zentraler Aspekt, wenn es um die Organisation der Wohnung im Allgemeinen und die Orientierung im Raum im Speziellen geht. So spielt neben der baulichen Anpassung zunehmend der Hinweis auf eine kontrastreiche und blendfreie Aus- und Beleuchtung eine wichtige Rolle in der Beratung.

Wohnberatung für Menschen mit Demenz

Bei Menschen mit Demenz kommen zu den „klassischen“ Problembereichen für die Versorgung und der Seheinschränkung weitere Anforderungen hinzu. Die Wohnberatung berät gezielt zu Systemen und Maßnahmen, die die Sicherheit der Betroffenen und der Angehörigen bewahren können, wie z. B. Herdsicherungssysteme oder Wasserstoppsysteme, Geräte mit Abschaltautomatik oder das Verdecken von Türen. Dabei wird versucht, die biografischen Bezüge des demenzerkrankten Menschen zu ergründen und besonders zu berücksichtigen.

5.3 Finanzierungsmöglichkeiten von Wohnungsanpassung

Bei aller Vielfalt und allen Möglichkeiten, die es für die Umsetzung einer Wohnumfeldverbesserung gibt, entscheiden letztlich die finanziellen Ressourcen der Betroffenen, ob und wie die Maßnahme umgesetzt werden kann. Aufgabe der Wohnberatung ist es an der Stelle, über die einzelnen Finanzierungsvarianten aufzuklären und ggf. die Betroffenen bei der Antragstellung von Kostenübernahmen zu unterstützen.

Wohnberatung WIR für SIE
StädteRegion Aachen
Hauptstadt Aachen
Das Stadtteilmanagement
Zollernstraße 10
52070 Aachen
Telefon: 0241/5198-1023

Finanzierungsmöglichkeiten von Wohnraumanpassung

IV. Sonstige Finanzierungsmöglichkeiten

- Darlehen zur Förderung von investiven Maßnahmen im Bestand in NRW (Bausparinvest)
- Darlehen für Schwerbehinderte gemäß Wohnungsbauförderungsbestimmungen des Landes NRW
- KfW-Kredit „Altersgerecht umbauen“
- Leistungen im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben gemäß Sozialgesetzbuch IX
- Leistungen der Berufsgenossenschaft im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung nach Sozialgesetzbuch VII
- Fürsorgestellen für Kriegsgeschädigte und Hinterbliebene nach Bundesversorgungsgesetz

Haben Sie Fragen?
Kostenlos Auskunft erteilt Wohnberatung der StädteRegion Aachen
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Ansprechpartnerinnen (v.l.)
Daniela Orlowski 0241/5198-1015
Julia Carstens 0241/5198-1068
Martina Büchen 0241/5198-1075
Yvonne Berg 0241/5198-1066

Wohnberatung@stadtregion-aachen.de

Wohnberatung für ältere und behinderte Menschen
Sicher wohnen mit Komfort

Wichtig: Der Antrag einer Wohnraumanpassung muss bei allen Finanzierungsmöglichkeiten vor Beginn der Maßnahme gestellt werden.

Auch in diesem Jahr konnte die Wohnberatung ihren Ratsuchenden bei zahlreichen Anträgen bei verschiedenen Leistungsträgern behilflich sein. Da eine Vielzahl der Ratsuchenden (307 von 420) pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes SGB XI waren, konnten die meisten Maßnahmen in diesen Fällen von den jeweiligen Pflegekassen bezuschusst werden. Der maximale Betrag, der zur Umsetzung einer Wohnumfeldverbesserung von der Pflegekasse bereitgestellt wurde, beträgt 2.557 €. Nicht selten erfolgte die Finanzierung durch die Pflegekasse in Kombination mit Mitteln des Förderprogramms der StädteRegion Aachen, worauf im nächsten Punkt noch mal gezielter eingegangen wird. Verschiedene Maßnahmen wurden auch in Kombination von Pflegekasse und Mitteln im Rahmen der Eingliederungshilfe fertig gestellt. Bei Leistungen der Eingliederungshilfe handelt es sich um Sozialleistungen gemäß dem SGB XII in Verbindung mit SGB IX für Menschen mit Behinderung. Einkommens- und vermögensabhängig werden die wirtschaftlichsten zwingend notwendigen Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung zur Förderung der Zunahme der Eigenständigkeit der Betroffenen übernommen. Die räumliche Nähe zu den Kollegen der Eingliederungshilfe erleichtert bei diesen vergleichsweise aufwendigen Antragsverfahren deutlich die Zusammenarbeit. Es wird dadurch ein schnellerer Abstimmungs- und Bearbeitungsprozess ermöglicht. Dies ist wichtig, da 2012 wieder ein Anstieg der Antragstellungen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen ist.

chen, worauf im nächsten Punkt noch mal gezielter eingegangen wird. Verschiedene Maßnahmen wurden auch in Kombination von Pflegekasse und Mitteln im Rahmen der Eingliederungshilfe fertig gestellt. Bei Leistungen der Eingliederungshilfe handelt es sich um Sozialleistungen gemäß dem SGB XII in Verbindung mit SGB IX für Menschen mit Behinderung. Einkommens- und vermögensabhängig werden die wirtschaftlichsten zwingend notwendigen Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung zur Förderung der Zunahme der Eigenständigkeit der Betroffenen übernommen. Die räumliche Nähe zu den Kollegen der Eingliederungshilfe erleichtert bei diesen vergleichsweise aufwendigen Antragsverfahren deutlich die Zusammenarbeit. Es wird dadurch ein schnellerer Abstimmungs- und Bearbeitungsprozess ermöglicht. Dies ist wichtig, da 2012 wieder ein Anstieg der Antragstellungen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen ist.

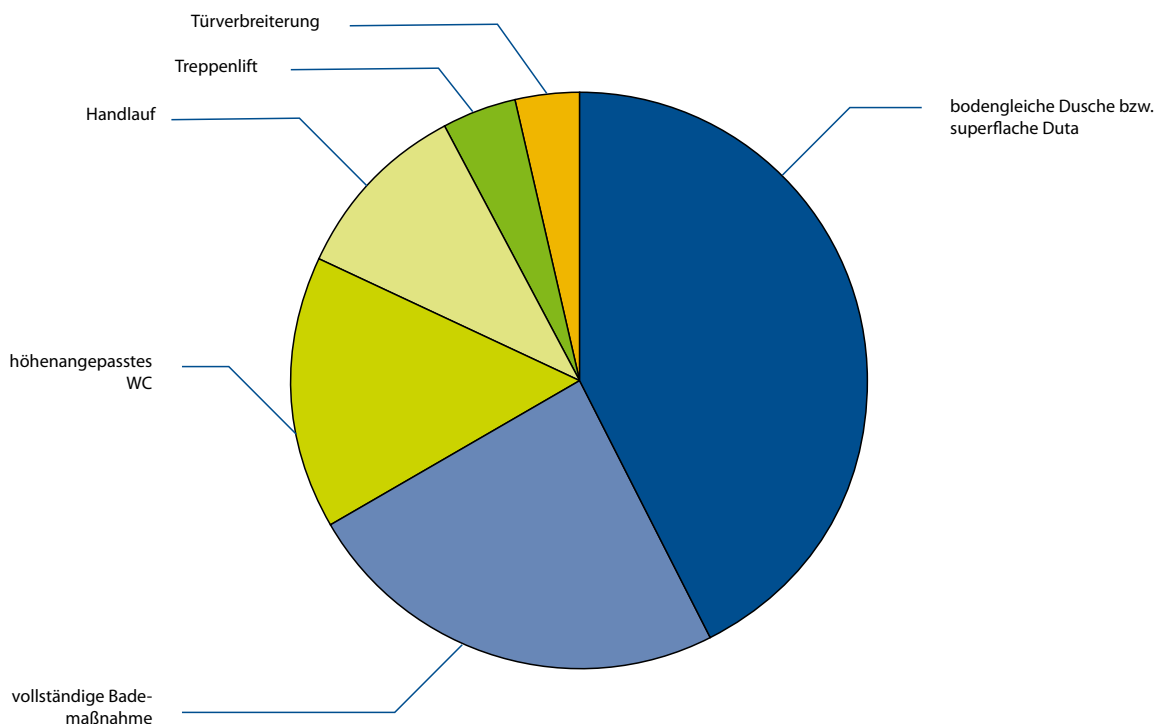
Förderprogramm der StädteRegion Aachen

Das Förderprogramm zur Wohnungsanpassung ist eine freiwillige Leistung der StädteRegion Aachen. Der Zuschuss dient dem Zweck, vor allem älteren Menschen die Selbständigkeit in der eigenen Wohnung so lange wie möglich zu erhalten. Durch geeignete Umbaumaßnahmen soll die Funktionalität der Räumlichkeiten in der Wohnung verbessert und damit die Versorgung sowie die eigenständi-

ge sowie gefahrlosen Nutzung in der gewohnten Umgebung zusätzlich gesichert werden. Das Förderprogramm der StädteRegion Aachen stellt damit neben anderen Leistungsträgern einen wichtigen Bestandteil in der Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ dar.

Menschen ab 60 Jahren können mit der Fördersumme von maximal 5.000 € je Maßnahme unabhängig von der

2012 betrug das Gesamtfördervolumen der bereit gestellten Mittel 200.000 €. Bei insgesamt 110 Antragstellungen handelte es sich überwiegend um Anpassungen im Badezimmerbereich. Bei etwa der Hälfte sollte in einer Teilmaßnahme die Badewanne oder hohe Duschtasse entfernt und durch eine bodengleiche bzw. superflache Duschtasse mit Voll-Anti-Slip-Beschichtung ersetzt werden. Bei etwa jeder 6. Maßnahme sollte die WC-



Pflegekasse und dem Sozialhilfeträger Wohnungsanpassungen in einem Haushalt durchführen, wie z.B. das Errichten einer bodengleichen Dusche, das Erhöhen eines WC's oder das Anbringen eines zusätzlichen Handlaufes an der Treppe. Die Kombination von Leistungen der Pflegekasse mit dem einkommens- und vermögensabhängigen Förderprogramm ermöglichte in vielen Fällen überhaupt erst die Umsetzung der erforderlichen Maßnahme.

Erhöhung bereits eine deutliche Erleichterung für die Bewegungsfähigkeit der Betroffenen bringen. In 28 Fällen wurden sogar vollständige barrierefreie Bäder geplant. Nicht selten ging dies mit Raumerweiterungen bzw. Neueinrichtung von vorher anders genutztem Wohnraum einher. Die Mehrzahl der Wohnungsanpassungen wurde in Eigenheimen angestrebt.

Von den 110 beantragten Maßnahmen wurden im Berichtsjahr mehr als die Hälfte der Anpassungen (63 Maßnahmen) erfolgreich abgeschlossen und ausgezahlt. Die restlichen Maßnahmen wurden zwar bewilligt, konnten jedoch zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht umgesetzt werden. Das hat unterschiedliche Gründe. Gerade bei den Vollmaßnahmen, bei denen nicht selten mehr als 2 Gewerke involviert sind, gibt es oftmals einen hohen Abstimmungsbedarf und auch längere Planungs- und Koordinationsphasen. Es braucht dafür viele Gespräche, die in der Summe einen hohen Zeitaufwand bündeln. Oftmals sind die Betroffenen auch auf die Hilfe ihrer berufstätigen Angehörigen angewiesen, die u. U. nur am Wochenende unterstützend tätig sein können.

Auch wenn keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit betrieben wurde, ist das Anfrageverhalten der Bürgerinnen und Bürger zum Förderprogramm konstant hoch. Dies lässt sich z.T. auf Mundpropaganda diverser Ratsuchender zurückführen, aber auch auf Multiplikatorenverweise, z.B. durch Handwerker, die Pflegestützpunkte aber auch zunehmend auf die städteregionsansässigen Wohnungsbaugesellschaften. Die Fördergelder waren bereits vor Ablauf des Jahres restlos aufgebraucht, was auf eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten schließen lässt. Auch für das Jahr 2013 sind wieder 200.000 € zur Umsetzung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen im Haushalt bereit gestellt. Es ist anzunehmen,

dass bei gleich bleibender bzw. erhöhter Antragstellung die Fördergelder bereits wieder frühzeitig ausgeschöpft sein werden. Um trotzdem noch möglichst viele Betroffene auch übers ganze Jahr zu erreichen, werden Maßnahmen zur Anpassung des Förderprogramms an den Bedarf in Betracht gezogen.

5.4 Arbeitsschwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Wohnberatung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen eine regelmäßige Pressearbeit, die Organisation von und Teilnahme an Informationsveranstaltungen und Messen sowie das Angebot von Vorträgen.

Presse und Medienarbeit

In diesem Jahr konzentrierte sich die Pressearbeit stark auf die Bekanntgabe von Veranstaltungen, die durch die Wohnberatung organisiert und durchgeführt wurden. Zum einen betraf dies die Ankündigung der Wanderausstellung der Wohnberatungs-

wand in den städtereigenen Krankenhäusern. Über einen jeweils längeren Zeitraum wurden in den Abteilungen Marienhöhe und Bardenberg des Medizinischen Zentrums der StädteRegion, im Krankenhaus Eschweiler, im Krankenhaus Simmerath sowie im Universitätsklinikum Aachen Patienten und Angehörige, aber auch das Krankenhauspersonal auf das Angebot der Wohnberatung aufmerksam gemacht. Mit vielen Bildern und kurzen Texten sind Möglichkeiten der Hilfsmittelversorgung und Wohnungsanpassungen auf der Wand beschrieben, die die Menschen einladen, sich mit dieser Thematik auseinander zu setzen.



Prof. Dr. Rudolf Harlacher, Chefarzt der Geriatrischen Klinik des MZ und MZ Sprecherin Martina Kreutzer

Sicher wohnen mit Komfort

Informationswand zum Thema Wohnraumgestaltung in Simmerath

Was tun, wenn die eigenen vier Wände den Ansprüchen der Bewohner nicht mehr gerecht werden - sei es durch Alter, Krankheit oder einen Unfall? Die Wohnberatung der StädteRegion Aachen gibt Betroffenen und ihren Angehörigen mit einer übersichtlichen und informativen Präsentationswand in der Eifelklinik St. Brigida in Simmerath Ratschläge für eine sichere und komfortable Wohnraumgestaltung auch in schwierigen Situationen an die Hand.

SIMMERATH. »Wenn das eigene Zuhause für neu ein-

nicht mehr funktional erscheint, sehen viele im Umzug in eine Pflegeeinrichtung die einzige Lösung«, erklärt Yvonne Berg, Mitarbeiterin der Wohnberatung. »Ziel unserer Einrichtung ist es, Betroffenen diesen schweren Schritt gegen unseren Ansatz, ambulant vor stationär wenn möglich zu ersparen und ihnen Wege für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung aufzuzeigen.« Dies geschieht nun auch in der Simmerather Eifelklinik: Im ersten Stock des Hauses finden Interessenten ab heute eine Präsentationswand

gestaltung und -anpassung in Folge von Behinderung, Krankheit oder Alter. Anhand einzelner Bilder simuliert die Präsentationswand einen Rundgang durch eine mögliche Wohnung und deren Anpassung an die neuen Lebensumstände. Die Informationswand zum Thema »Wohnraumgestaltung« ist noch bis Mittwoch, 25. Juni, im Flur der ersten Etage der Eifelklinik St. Brigida ausgestellt. Telefonisch ist die Wohnberatung unter Tel. 0241-5198, -5066 oder -5015 zu erreichen. Weitere Infos auch im Internet auf www.staedteregion-aachen.de

die Nutzung eines Rollstuhls, Scooter o. ä. angewiesen sind, durchgeführt. Bei dem ersten Themenabend wurde der Blick auf die Wohnung gerichtet. Dabei ging es primär um adäquate Hilfsmittelversorgung sowie um entsprechende Wohnungsanpassungsmaßnahmen in der Häuslichkeit. Beim zweiten Themenabend stand der Blick auf die Straße im Vordergrund. Durch die Unterstützung kompetenter Referenten wurden Themen wie Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, barrierefreier Busverkehr, behindertengerechter Fahrzeugumbau und Möglichkeiten des Behindertenfahrdienstes thematisiert und zuweilen lebhaft mit Betroffenen diskutiert.

Zum anderen wurde die Veranstaltungsreihe „Mobilität sichern – Selbstständigkeit erhalten“ initiiert. In Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfebüro der StädteRegion Aachen und dem Lotsen für Menschen mit Behinderung, Jürgen Müller, wurden zwei Themenabende gezielt für geheingeschränkte Menschen, die auf



v.l. Frank Sodermanns (Reha-mobilitätszentrum), Erwin Fischer (DRK Behindertenfahrdienst), Yvonne Berg (Wohnberatung StädteRegion Aachen), Hartmut Buchbinder (Behindertenbeauftragter StädteRegion Aachen), Norbert Kofferschläger (Beauftragter für Menschen mit Handicap ASEG)

Vorträge

233 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit und informierten sich bei insgesamt 14 Vorträgen rund um das Thema Wohnen im Alter und/oder bei Behinderung. Die Wohnberaterinnen wurden von verschiedenen Institutionen und Vereinen als Referentinnen für Vorträge geladen, so z. B. bei Altbau+e.V. oder beim Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V.. Durch die Vorträge konnten Betroffene und ihre Angehörigen sowie am Thema Interessierte Einblick in die Thematik erhalten. In diesem Jahr konnte erfreulicherweise ein Vortrag gezielt für Menschen mit einer Hörschädigung angeboten werden, der auf großes Interesse stieß. Tatkräftig unterstützt wurde die Vortragende dabei von einer Mitarbeiterin und Gebärdensprachdolmetscherin des Hörgeschädigtenzentrums Aachen gGmbH.

Auch in diesem Jahr stellte die Wohnberatung ihr Angebot im Fachseminar für Altenpflege wieder vor. Die Veranstaltung ist dem Einsatz in ambulanten Pflegediensten vorgeschaltet, so dass die Auszubildenden bei Bedarf pflegende Angehörige auf das bestehende Beratungsangebot aufmerksam machen können.

Hinsichtlich der Thematik „Pflege bei Menschen mit Migrationshintergrund“ stellte die Wohnberatung ihre Arbeit in einzelnen Integrationsräten vor. Über die Entwicklung einer weiterführenden Zusammenarbeit mit der AWO Kreisverband Aachen-Land e.V. als Teilprojektträger von Xenos Zirquel

Region Aachen/Düren kann in diesem Zusammenhang berichtet werden. Im Rahmen einer Begleitkreis-schulung, wo verschiedenste Themen zur Pflegebedürftigkeit und Älter in Deutschland für Multiplikatoren mit Zuwanderungsgeschichte bearbeitet werden, konnte die Wohnberatung zum Wissenserwerb der Teilnehmer beitragen.

Die Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschule-NRW Abteilung Aachen konnte erfolgreich weitergeführt werden. So beteiligt sich die Wohnberatung mit Vorträgen in der Pflegerechtvorlesung oder im pflegerechtrelevanten Seminar für Studenten im 5. Semester. Zudem nimmt die Wohnberatung alljährlich am Praxis- und Begegnungstag der KathHO-Aachen mit einem Infostand teil. Über diesen Kontakt können immer wieder Studenten der Sozialen Arbeit für Praktika bei der Wohnberatung gewonnen werden. Doch nicht nur Studenten wird die Möglichkeit eröffnet im Rahmen eines Praktikums die Arbeit der Wohnberatung kennen zu lernen, sondern auch Schülern und an der Arbeit Interessierte wird die Möglichkeit zur Hospitation geboten.

Federführend von der Pflegeberatung organisiert und durchgeführt, wirkte die Wohnberatung durch einen Vortragsabend zum Thema „Pflegefall – was tun?“ mit. Beim Vortragstitel „Einfach zu Hause wohnen bleiben“ standen besonders kleine Maßnahmen mit großer Wirkung sowie die Hilfsmittelversorgung im Vordergrund. Auch bei Wiederholung der Vortragsreihe unter Berücksichtigung

der Änderungen durch das Pflegeneu-
ausrichtungsgesetz wird die Wohnbe-
ratung 2013 wieder involviert sein.

Aktionen und Messen

Neben der Pressearbeit und Vortrags-
arbeit sind Aktionen wie Infostände
und Teilnahme an Messen Elemente
der Öffentlichkeitsarbeit. Die Wohn-
beratung hatte so auch im Jahr 2012
wieder verschiedentlich die Gelegen-
heit, auf ihr Angebot aufmerksam zu
machen, so z.B. bei der Messe 50plus
in Herzogenrath, Eschweiler und in
Simmerath, am Seniorentag der EU-
REGIO-Wirtschaftsschau in Aachen,
am Gesundheitstag in Eschweiler, am
Markt der Möglichkeiten bei den Alz-
heimertagen und am Internationalen
Tag der Pflege mit einem Infostand

am Holzgraben in Aachen. Zahlreiche
Bürgerinnen und Bürger informierten
sich am Stand bei diesen Gelegen-
heiten und nahmen Infomaterial und
Flyer mit.



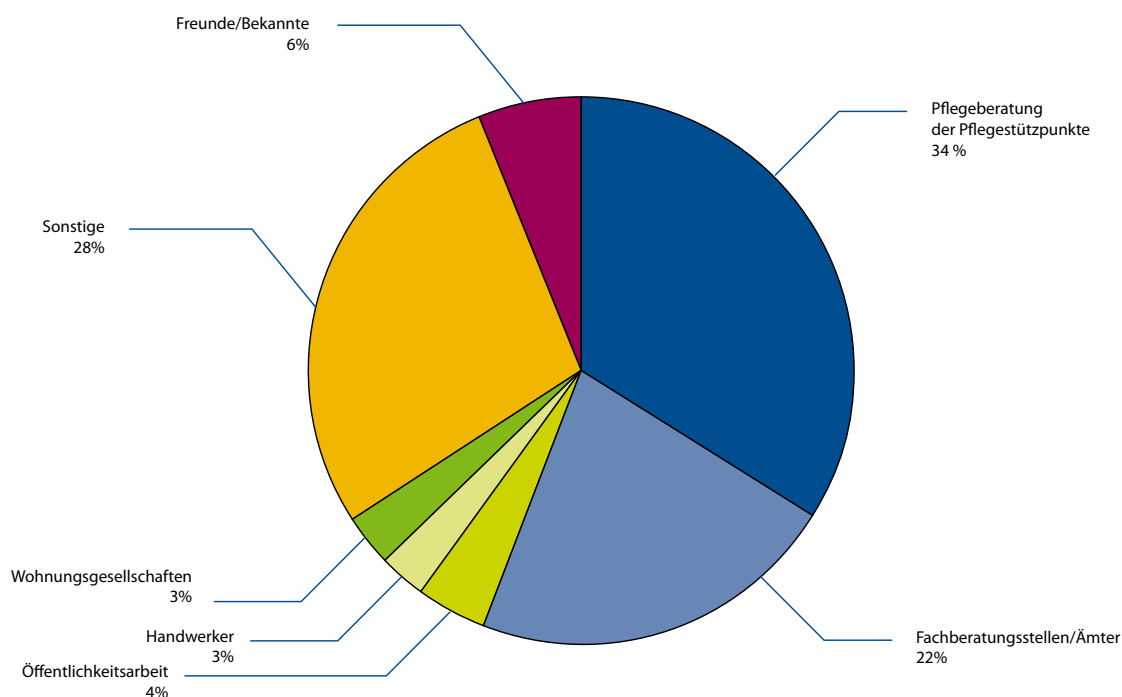
Messe 50+ in Herzogenrath 10.03.2012

Multiplikatorenarbeit

Um das Angebot der Wohnberatung bekannt zu machen und den Betroffenen und ihren Angehörigen eine umfassende und kompetente Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen, ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Multiplikatoren unerlässlich. Eine Aufgabe der Wohnberatung ist hier, die bestehenden Kontakte zu pflegen und neue Kontakte aufzubauen.

insbesondere die Sozialämter zu nennen, zeugt von Akzeptanz des Beratungsangebotes bei den Multiplikatoren.

Der starke Rückgang der Anfragen, die aufgrund von Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden haben (17% 2011 zu 4% 2012), ist in diesem Jahr sicherlich in der doch sehr zielgerichteten Pressearbeit für Veranstaltungen begründet. Was jedoch deutlich zugenommen hat, sind Anfragen, die durch



Im Diagramm sind unterschiedliche Zugangswege zu erkennen, über die die Ratsuchenden Kontakt zur Wohnberatung aufgenommen haben. Ein Drittel der Verweise erfolgte über die Pflegestützpunkte in der StädteRegion. Ein Zeichen dafür, dass hier die Kooperation gut funktioniert. Auch der hohe Verweisanteil durch Fachberatungsstellen und Ämter, hier sind

Verweise von Bekannten, Freunden oder auch Verwandten zustande gekommen sind. Das ist erfreulich, da dieses Verhalten eine hohe Zufriedenheit mit dem Beratungsangebot widerspiegelt.

Erfreulicherweise erfolgen zunehmend gezielte Verweise von Handwerkern an die Wohnberatung. Die Zusammenarbeit mit den Hand-

werkern und den Wohnungsgesellschaften bei Abstimmungen von Angeboten für Wohnungsanpassungen gerade bei leistungsträgerrelevanten Fällen ist bemerkenswert konstruktiv.

Es zeigt, dass das Angebot der Wohnberatung auf dem Verbrauchermarkt auch als Fachberatung anerkannt ist.

5.5 Ausblick auf 2013

- Im Jahr 2013 führt die Wohnberatung weiterhin die Einzelberatungen vor Ort in gewohnter professioneller Weise fort. Fragen, die sich aus dem Pflegeeneuausrichtungsgesetz für die Wohnberatung ergeben, werden die Beraterinnen kompetent beantworten. Ein Fortbildungsangebot für die Grundversicherungsämter der Städte und Gemeinden zu Änderungen des Pflegeeneuausrichtungsgesetzes wurde gemeinsam mit der Pflegeberatung bereits Anfang Januar durchgeführt.
- Geplant ist, die bebilderte Wohnberatungswand in den Rehabilitationskliniken der StädteRegion auszustellen, um gerade in der Schnittstelle zwischen Krankenhausbehandlung und der Versorgung in der Häuslichkeit Bürgerinnen und Bürger gezielt auf das Angebot und den damit verbundenen Möglichkeiten hinzuweisen.
- Die Teilnahme am Aktionstag „Mobilität von Menschen mit Behinderung“ steht fest. Die Wohnberatung beteiligt sich hier mit einem Stand am Elisenbrunnen.
- Gemeinsam mit Teilnehmern des Netzwerkes Sehen ist eine Veranstaltung geplant, die sich speziell mit dem Thema „Wohnen für sehbehinderte Menschen“ befasst.
- Auf diversen Messen und bei verschiedenen Aktionen wird die Wohnberatung wieder gemeinsam mit der Pflegeberatung anwesend sein.

6. Mitarbeiter der Pflege- und Wohnberatung

Pflegeberatung



Stephan Löhmann
(Alsdorf, Eschweiler, Monschau,
Roetgen, Simmerath, Stolberg)
Öffentlichkeitsarbeit
Diplom Sozialarbeiter, Examinierter
Krankenpfleger
Tel: 0241 / 5198 – 5065
Fax: 0241 / 5198 – 85065
Email: Stephan.Loehmann@
staedtereion-aachen.de

Anne Urban
(Aachen, Baesweiler, Herzogenrath)
Öffentlichkeitsarbeit
Diplom Heilpädagogin, Examierte
Altenpflegerin
Tel: 0241 / 5198 – 5067
Fax: 0241 / 5198 – 85067
Email: Anne.Urban@
staedtereion-aachen.de

Manuela Sahlmann
(Würselen)
Pflegesachverständige, Examierte
Krankenschwester, Pflege- und Ge-
sundheitsberaterin nach § 7a SGB XI
Tel: 0241 / 5198 – 2127
Fax: 0241 / 5198 – 82127
Email: Manuela.Sahlmann@
staedtereion-aachen.de

Wohnberatung



Von links nach rechts: Doris Dirksen, Julia Carstens, Martina Bücken, Yvonne Berg

Yvonne Berg
 (Alsdorf, Baesweiler,
 Eschweiler, Stolberg)
 Öffentlichkeitsarbeit
 Sozialarbeiterin BA, staatlich
 anerkannte Erzieherin
 Tel: 0241 / 5198 – 5066
 Fax: 0241 / 5198 – 85066
 Email: Yvonne.Berg@
 staedteregion-aachen.de

Julia Carstens
 (bautechnische Unterstützung)
 Diplom-Ingenieurin (FH)
 für Architektur
 Tel: 0241 / 5198 – 5068
 Fax: 0241 / 5198 – 85068
 Email: Julia.Carstens@
 staedteregion-aachen.de

Martina Bücken
 (Förderprogramm)
 Öffentlichkeitsarbeit
 Kommunalbeamtin
 Tel: 0241 / 5198 – 5075
 Fax: 0241 / 5198 – 85075
 Email: Martina.Buecken@
 staedteregion-aachen.de

Doris Dirksen
 (Aachen, Herzogenrath, Monschau,
 Roetgen, Simmerath, Würselen)
 Diplom Sozialpädagogin
 Tel: 0241 / 5198 – 5015
 Fax: 0241 / 5198 – 85015
 Email: Doris.Dirksen@
 staedteregion-aachen.de





Sie haben Fragen?

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
Dezernat für Soziales und Integration
Amt für soziale Angelegenheiten
52090 Aachen
Tel. 0241 5198 - 2466
Fax 0241 5198 - 82466
info@staedteregion-aachen.de
www.pflege-region.de



Damit Zukunft passiert.
www.staedteregion-aachen.de